

Artillerie und Luftwaffe: Der Schulterchluss von Luzern

Die Herbsttagung der Schweizer Offiziersgesellschaft der Artillerie (SOGART) vom 14. September 2013 in Luzern ragt mehrfach hervor: Erstens nehmen zahlreiche Offiziere, nämlich 160, teil. Zweitens halten Div Walser, Chef Armeestab, und Oberst i Gst Bruns, Chef Operationszentrale Luftwaffe, grundlegende Referate zum «Gemeinsamen Feuer». Drittens kommt es zum Schulterchluss von Rot und Dunkelblau: von Artillerie und Luftwaffe.

Die Tagung findet an doppelt historischem Ort statt: im Bourbaki-Museum und unter dem Löwendenkmal.

Doppelt ist zu Recht auch die Tagungsleitung, in die sich die Obersten und Präsidenten Matthias Vetsch (SOGART) und Fabian Ochsner (AVIA, Schweizer Gesellschaft der Luftwaffen-Offiziere) teilen.

Vollzogen ist der Schulterchluss von Rot und Gelb, von Artillerie und Panzertrouppen, was durch eine starke Abordnung der OG Panzer unter Präsident Oberstlt i Gst Bütikofer betont wird.

Gemeinsam statt einsam

Ehrengäste aus Politik und Armee unterstreichen die Bedeutung der Tagung: Stadtpräsident Roth von Luzern; KKdt Keckeis; die Div Walser und Bölsterli; die Brigadiers Lättsch, Leuenberger, Rolf Siegenthaler, Wüthrich und Froidevaux; die ausländischen Generale Hupka (Deutschland) und Grenier (Frankreich).

Fabian Ochsner leitet den Anlass mit dem Leitwort ein: «Gemeinsam statt einsam». Matthias Vetsch gesteht, auch unter Offizieren herrsche Unsicherheit zum Gripen: «Dummerweise ist vom Verteilungskampf die Rede. Aber dieses Spiel spielen wir nicht mit. Artillerie und Luftwaffe halten zusammen. Zwist unter Freunden, das wäre die schärfste Waffe für den Gegner.»



Bilder: SOGART

Den Abschluss findet die Tagung am Löwendenkmal (Tuileriensturm, 10. August 1792). Tagungsort: Das Bourbaki-Museum (Bourbaki-Armee, 1. bis 3. Februar 1871).

Hans-Peter Walser stellt sich als verkappter Artillerist vor: «Ich wollte Panzerhaubitzenfahrer werden.» Aber der Aushebungsoffizier habe ihn als Minenwerfer eingeteilt: «Zu gross, Geschütz selber tragen!»

Walser hält ein vollkommen ehrliches Referat und verspricht den Artilleristen nicht das Blaue vom Himmel:

- «Die *finanziellen Mittel* reichen nicht aus, um alle Wünsche zu erfüllen.»

Froidevaux und die App

Gut gelaunt ist SOG-Chef Froidevaux: Die Umfragen zur Wehrpflicht seien gut. Die SOG habe zum Wehrpflicht-Kampf eine eigene App entwickelt.

Zur Tagung gewandt: «Sie als technisch versierte Artilliers und Luftwaffen-Offiziere handhaben die App leicht; selbst ich als Infanterist schaffe es.»

Roth fühlt sich wohl

Stadtpräsident Stefan Roth: «Nicht immer fühle ich mich bei Begrüssungen so wohl wie hier; wenn ich da nur an Grussworte an Zahnärzte oder Turniertänzerinnen denke...»

Kunststück! Roth ist Oberst der Fliiegerabwehr und beim Co-Gastgeber AVIA bestens zuhause.

SOG: Drei Wochen WK

Froidevaux: «Mit der Grundausrüstung der neuen Armee ist die SOG einverstanden. Mehrere Fehler der Armee XXI werden korrigiert.»

Dabei dürfe der Primärauftrag der Armee, Volk und Land zu verteidigen, nicht geschwächt werden. Die SOG stehe für drei Wochen WK ein.



Div Walser, Chef Armeestab.



AVIA-Präsident Ochsner, General Hupka, Oberst i Gst Bruns.



SOGART-Präsident Vetsch.

- «Für das gemeinsame Feuer braucht es ein umfassendes *Netzwerk*. Allerdings können wir uns die totale Vernetzung nicht leisten.»
- «Wir müssen zuerst die *Grundlagen* erarbeiten. Sonst investieren wir falsch.»

Weites, präzises Feuer

Realistisch schliesst Walser Krieg in Europa nicht ganz aus. Künftige Konflikte fänden auf eng vernetztem, dicht besiedeltem Terrain statt. Der wahrscheinlichste Einsatz sei der Kampf im urbanen Umfeld.

Die Armee müsse ein flexibles, vielseitig einsetzbares Instrument bleiben: «Sie muss die Kompetenz, den ersten Verfassungsauftrag zu erfüllen, erhalten.»

Walser bestätigt die Aussage von Armeechef Blattmann, wonach auch in Zukunft *jede Armee das weitreichende, präzise Feuer der Artillerie braucht*.

20 Meter Streuung

Zur Artillerie der Zukunft zeichnen sich die Umriss klar und deutlich ab:

- Bis das neue System eingeführt ist, basiert die Schweizer Artillerie auf noch vier Panzerhaubitzeabteilungen M-109. *Wissen und Können* werden bewahrt.
- Die künftige Artillerie wirkt in *Halbbatterien*, ja sogar im Einzelschuss.
- Ihre maximalen *Schussdistanzen* liegen nicht mehr im Bereich von 30, sondern von 70 bis 80 Kilometern.

- Es gelangt eine neue *intelligente Munition* zum Einsatz, die das Ziel selber sucht. Die Präzision nimmt weiter zu: Man redet von 20 Metern Streuung.

2020 bis 2030: Das Heer

Auf Interesse stossen Walsers Gedanken zu den Jahren 2020 bis 2030: «Die nächste Dekade steht dann im Zeichen des Heeres. Mehrere Systeme gelangen dann ans Ende: die Panzerhaubitze M-109, der Leopard-Kampfpanzer, der CV-90-Schützenpanzer und der Radpanzer Piranha-2.»

Die Ohren spitzen die gut vertretenen Kommandanten im Auditorium, als Walser das heikle Thema WK-Dauer anschneidet: «Ja, wir wollen von drei auf zwei Wochen zurück, auf acht Ausbildungstage mit Rückfassung auch am Samstag. Für mich ist der Hauptgrund die Rücksichtnahme auf die Wirtschaft – insbesondere Milizkader.»

Enorme Scheitelhöhen

Der Blick ins Ausland geht nach Frankreich. Lt Col Cyril Mathias, an der Artillerieschule von Draguignan Direktor für Studien und Planung, berichtet aus erster Hand vom Afghanistan-Einsatz – spannend, authentisch, voller Details.

Das französische Kampfgebiet östlich von Kabul, ein relativ enges Tal, mass rund 25 Kilometer in der Länge und ein paar Kilometer in der Breite. Mathias: «Unsere Kampfzone war gut abgedeckt mit Artillerie.

Wir richteten unsere Stellungen optimal ein. Ballistisch besaßen wir gute Voraussetzungen. Unsere Feuerführung erfolgte unter besten Bedingungen.»

Aufsehen erregt Mathias mit der Wirkungskarte, gegliedert nach Geschützen: bis 12,5 km, bis 26,5 km, bis 31 km, bis 38 km. Mit den enormen ballistischen Scheitelhöhen mussten die Feuerleitoffiziere Rücksicht nehmen auf die Flugkorridore!


39% der Wirkung erzielten die Franzosen mit Kaliber 155 mm, 61% mit 120 mm. Fabelhaft nimmt sich die Präzision aus: Auf 26,5 km betrug die Streuung 20 m, und das bei rapider Schussfolge. Mathias legte einen Rapport vor, der gar von 10 m redet!

Bruns: Erdkampf ab 2024

Oberst i Gst Peter «Pit» Bruns, Berufsmilitärpilot, referierte brillant und anschaulich über den Auftrag und die Kapazitäten der heutigen Schweizer Luftwaffe.

Sein besonderes Augenmerk galt dem Tiger-Teilersatz. Wie alle aktiven Piloten steht Bruns zum Gripen.

Besonders interessierten natürlich die beiden Fähigkeiten, welche die Luftwaffe verlor: Erdkampf (weg seit 1994), Luftaufklärung mit Flugzeugen (Verlust 2003). Der Gripen werde die Lücken schliessen.

2024 sei die Fähigkeit zum Erdkampf zurück: «Das wird ein ganz anderer Erdkampf sein als zu Hunters Zeiten.» fo. 

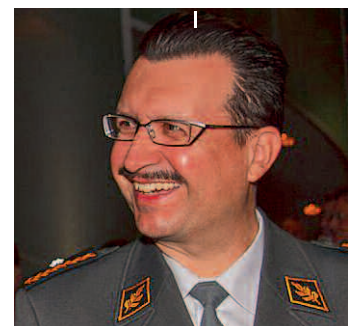
Mutationen im Vorstand Seite 61



Der Franzose Cyril Mathias.



Der Schulterschluss ist vollzogen: Artillerie und Luftwaffe.



Br Siegenthaler, Planungschef.